

# I. Die Zeit vor den Tollern.

## 1. Die Mark Brandenburg.

Die weiten Ebenen zwischen Oder und Elbe, um die Havel und die Spree, waren lange vor der Geburt Christi Wohnsitz deutscher Stämme. Aber es kam die Zeit, wo der sandige Boden nicht mehr die notwendige Nahrung hergab für die Menge des Volkes. Gelockt durch die Kunde von wärmeren und schöneren Ländern im Süden und Westen, verließen die Deutschen ihre Heimat in solchen Scharen, daß nur eine dünne Bevölkerung zurückblieb. Da brach von Osten her das Volk der Slaven, hier Wenden genannt, in die verlassenen Sitze ein, unterwarf, was von Deutschen übrig geblieben war, überschritt sogar die Elbe und setzte sich auch jenseits derselben fest. Die Wenden waren ein tapferes Volk, auch in den Werken des Friedens geschickt. Sie bearbeiteten den Acker, schmiedeten das Eisen, bauten See- und Flußschiffe, trieben allerlei Gewerbe und ausgebreiteten Handel. In schmuckreichen Tempeln beteten sie vor ihren geschnitzten und bemalten Götzenbildern. Auf dem Harlunger Berg vor dem alten Brandenburg stand der Tempel des Triglass, des dreiköpfigen Gottes. Ihm zu Ehren wurde dort ein schwarzes Roß gefüttert; das verstand die Zukunft zu deuten. Beabsichtigte der Fürst einen Kriegszug, so legte man in einiger Entfernung Speere reihenweis auf den Boden und führte den Rappen darüber hinweg. Trat er in die Lücken, so bedeutete das Glück für den Kriegszug, trat er aber auf die Speere oder zertrat er gar den einen oder den andern, so galt das als Warnung.

Immer heftiger drängte das zahlreiche Volk der Wenden auf die Deutschen. Der große Kaiser Karl, der alle deutschen Stämme zu einem mächtigen Reiche geeint hatte, that ihren